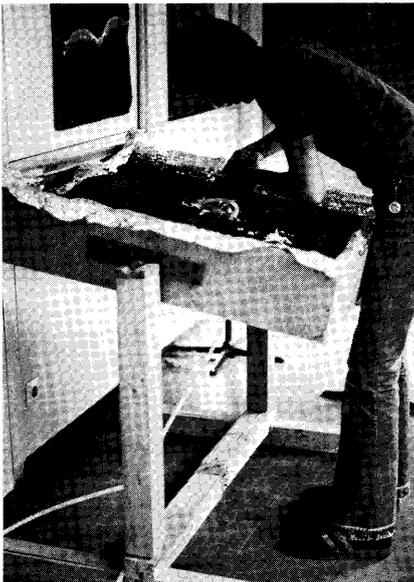


„Es hat Spaß gemacht! Und es funktioniert!“ Das stand als Resümee am Ende eines fünfmonatigen Projektes an der Gesamtschule in Baunatal. Zu dieser Feststellung kamen sowohl die beteiligten 16 Schüler des 10. Schuljahres, die sich in das Wahlpflichtfach Ökologie eingewählt hatten, als auch die beteiligten Studenten der GhK sowie ihr Betreuer.

Die Idee zu diesem Projekt war bereits während des Wintersemesters 77/78 in einem Seminar über „Projekte im naturwissenschaftlichen Unterricht“ entstanden. Die Teilnehmer wollten damals nicht bei der Theorie Rezeption von Projektansätzen stehen bleiben, sie wollten auch praktisch werden und selbst Erfahrungen mit dem Projekt machen. Also wurde eine Reihe von möglichen Projektthemen inhaltlich diskutiert und entsprechende Materialien gesammelt. Einzige Bedingung war, daß die gewählten Probleme oder Gegenstände im Zusammenhang mit naturwissenschaftlichen Sachverhalten stehen. Wie sich herausstellte, wurden dadurch die Wahlmöglichkeiten kaum eingeschränkt, sondern eher der Problemhorizont auf einer konkreten Ebene erweitert. So zählten zu den vorgeschlagenen Themen u. a. „Werbung und Produkt“, „Energie“, „Kosmetik“ usw. Das zu realisierende Projekt sollte aber auch bereits im Ansatz einige der von OTTO genannten Kriterien erfüllen:

- es sollte interdisziplinär angelegt und auf ein Produkt hin orientiert sein, welches eine gewisse gesellschaftliche Relevanz besitzt; es sollte den Schülern erlauben, ihre Bedürfnisse einzubringen und deren Situation und Erfahrungen berücksichtigen, wenn nicht aufgreifen und zum Ausgangspunkt für einen möglichst selbstorganisierten Lernprozess machen; schließlich sollte eine kollektive Realisierung möglich sein.



Um mit einer konkreten Arbeitsperspektive zu planen, wurden recht früh die Möglichkeiten untersucht, mit welchen Schülern und an welcher Schule ein solches Vorhaben realisiert werden kann. Bereits existierende Verbindungen zum Modellversuch „Umwelterziehung“ an der Theodor-Heuss-Schule (Integrierte Gesamtschule) in Baunatal wurden aktiviert; die daraus resultierende Vereinbarung ermöglichte im 2. Schulhalbjahr 1977/78 die Übernahme einer Wahlpflichtgruppe des 10. Schuljahres im Bereich

Wärmepumpe und Sonnendusche als Unterrichtsprojekt

Ökologie mit drei Wochenstunden. Ein bald folgendes Vorgespräch mit den Schülern ergab, daß eine Beschäftigung mit den Möglichkeiten alternativer Energieproduktion bzw. -umwandlung auf deren Interesse und ihre Bereitschaft zur aktiven Beteiligung stoßen würde.

Das Wintersemester 77/78 war gerade zu Ende und die eigene Auseinandersetzung mit den Techniken der Wind-, Wasser- und Sonnenenergie noch nicht abgeschlossen, als sich bereits die Notwendigkeit ergab, sofort mit dem Projekt zu beginnen. So hinderlich es in der Folgezeit wurde, daß unser Informationsvorsprung gegenüber den Schülern nur relativ knapp war, so ermöglichte es doch gerade dieser Umstand, mit ihnen in einen gemeinsamen Lernprozess einzutreten.

Projektverlauf

Die Schüler, die bereits über 1 1/2 Jahre Projekterfahrungen verfügten, machten uns zu nächst klar, daß sie keine Entscheidung für ein bestimmtes Einzelthema aus dem vereinbarten Komplex „Energie“ fällen konnten, ohne näheres darüber zu wissen. Sie beschlossen daher, zunächst eine Phase der gegenseitigen Information über alternative Energietechnologien (ohne Verwendung von Primärenergieträgern) einzuschalten. Jeweils zwei oder drei Schüler erarbeiteten in den nächsten Wochen Kurzreferate zu den Bereichen Sonnenkollektor, Solarzelle, Windkraft, Wasserkraft, Erdwärme, Gezeitenkraftwerk. Uns blieb dabei hauptsächlich die Aufgabe, die Schüler bei der Beschaffung ihnen schwer zugänglicher Literatur zu unterstützen. Dabei kam uns erschreckend zu Bewußtsein, wie wenig brauchbar für Schüler (und entsprechend deren Eltern) die Art von Informationen sind, die wir von der Hochschule her als „einschlägige Literatur“ kennen. Bei allen sachlichen Schwächen von Veröffentlichungen in den Massenmedien und deren relativ offenen Tendenzcharakter boten Artikel aus der lokalen und überregionalen Presse und diversen Illustrierten hier besseres und leichter zugängliches Material, als z. B. unsere wissenschaftliche Bibliothek. Diese Quellen besitzen noch einen weiteren Vorteil: Intentionen und Interessenlage der Autoren sind in populären Berichten meist viel leichter auszumachen (und zu relativieren), als in der „wissenschaftlichen Literatur“

Auftrieb durch Praxis

Nach 4 Wochen Theorie hatte die Motivation aller Beteiligten ziemlich gelitten. Das Betreuersteam war auf 3-4 Personen geschrumpft, davon 2 „Aktive“ und 1 bis 2 Beobachter. Der gemeinsame Beschluß, die beiden Teilthemen „Sonnendusche“ und „Wärmepumpe“ praktisch weiter zu bearbeiten, und zwar arbeitsteilig in 2 Untergruppen, verschaffte den nötigen Auftrieb.

Geplant war einmal ein Funktionsmodell einer Wärmepumpe. Dazu wollten die Schüler auf eine bereits vorhandene technische Wärmepumpe zurückgreifen, nämlich ein Kühlschranksaggregat. Dies entscheidet sich ja von einer Wärmepumpe nur dadurch, daß

hier einem endlichen Reservoir Wärme entzogen wird – innen im Kühlschrankschrank wird es kälter – und die Wärmeabgabe an den Raum ungezielt erfolgt; bei der Wärmepumpe wird einem mehr oder weniger unbegrenzten Reservoir (Grundwasser/Luft/Fluß/Erdreich) Wärme entzogen und gezielt zur Raumheizung oder Warmwasserbereitung abgegeben. In beiden Fällen ist die abgegebene Wärmemenge größer als die aufgenommene, weil die vom Pumpaggregat aufgenommene Fremdenergie ebenfalls positiv in der Wärmebilanz erscheint. Besonders das Verhältnis von Fremdenergie (elektrischer Strom für das Pumpaggregat oder die Nutzung von Primärenergieträgern wie Öl oder Gas) zur nutzbaren Energie in Form von Wärme ist bei der Wärmepumpe sehr günstig. Es erreicht bei der Raumheizung Werte von 1:3 bis 1:5, das heißt, eine Elektroheizung würde z. B. bei gleicher Leistung 3 bis 5 mal soviel Energie aus dem Netz aufnehmen.

Die Projekte

Die Gruppe „Wärmepumpe“ schlachtete auch einen Kühlschrankschrank mit funktionstüchtigem Kühlkreislauf und -aggregat, nahm einige Veränderungen daran vor, plazierte Kompressor und Wärmetauscher in eine Wanne mit Wasser, das Kühlblech (Eisfach) in eine andere gleichgroße Wanne. Zwei Rührmotoren wurden zwecks besserer Durchmischung der Flüssigkeit mit eingebaut, und die ganze Anlage in Betrieb gesetzt. Diese vergleichsweise primitive Einrichtung, deren Funktionsprinzip (verdampfen und kondensieren einer „Kühlflüssigkeit“ im Kreislauf als Medium des Energietransportes) leicht einzusehen ist, brachte bei Vergleichsmessungen bereits einen praktischen Leistungskoeffizienten von 2, das entspräche einer Energieeinsparung von 50% bezogen auf die eingesetzte Fremdenergie. Ein überzeugender Versuch also, der fast mit keinen Materialkosten verbunden ist.

Die andere Gruppe war ebenso erfolgreich bei der Konstruktion ihrer „Sonnendusche“. Wie bekannt verursacht die Nutzung der Sonneneinstrahlung die geringsten ökologischen Belastungen für die Umwelt: dort, wo ein Kollektor steht, ist Schatten! Diese Energiequelle kann über Solarzellen zur Gewinnung von Elektrizität oder über Sonnenkollektoren zur Warmwasserbereitung oder Heizung genutzt werden.

Für uns realisierbar war die zweite Möglichkeit. Die integrierten Kühlplatten aus einem alten Gefrierschrank wurden zu einem Kollektor verarbeitet und in einem verglasten Gehäuse aufs Dach gestellt. Eine alte Waschmaschinenpumpe sorgt für den Transport des im Kollektor erhitzten Wassers zum Warmwasservorratsgefäß, in die Flüssigkeit des Primärkreislaufes ihre Wärme an das Brauchwasser abgibt. Dieses kann dann zum Duschen benutzt werden, natürlich nicht nur dazu – aber so macht's halt mehr Spaß. Obwohl dieser Sommer bekanntlich fast ausgefallen ist, lieferte die Apparatur, an sonnigen Tagen ständig, im September immer noch alle 15 Minuten für 2 Minuten Wasser von 60°C aus dem Primärkreislauf.

Mit diesen beiden Produkten, der Sonnen-

usche und der Wärmepumpe, sind die Ergebnisse des Projektes aber noch nicht erschöpft. Die Schüler lernten nicht nur Technologien nicht-konventioneller Energie-, „Produktion“ kennen, sie nutzten auch die angebotenen Freiräume zur selbständigen Organisation ihrer Arbeitsprozesse und deren Planung. Sie eigneten sich Fertigkeiten an im Umgang mit Werkzeugen, mit Materialien wie Holz, Metall und Kunststoff, mit einfachen elektrischen Installationen und Geräten. Sie erwarben auch ein Repertoire an Argumenten für die aktuelle Energiediskussion, sachlicher und gesellschaftspolitischer Art. Und, was besonders wichtig ist, sie fanden in der Regel zu einem differenzierten eigenen Standpunkt in dieser Diskussion. Auch das Erlebnis, daß Schule Spaß machen kann, und man trotzdem etwas lernt, ist nicht zu unterschätzen.

Qualifikationseffekte

Für die teilnehmenden Studenten hat das Projekt hoffentlich auch Qualifikationseffekte erbracht. Zumindest läßt sich feststellen, daß Projekterfahrungen dieser Art nir-

gends anders gemacht werden können, als in der konkreten Praxis.

Alle Beteiligten von seiten der GhK lernten zusammen einiges über ihre Schwierigkeiten.

- im Umgang mit den Schülern in einer offenen Unterrichtssituation,
- mit ganz praktischen Problemen wie Löten, Sägen usw.
- im Umgang miteinander und dem Anspruch von Kooperation,
- schließlich die Schwierigkeiten mit sich selbst und der Lehrerrolle.

Obwohl diese Erfahrungen weitgehend subjektiven Charakter tragen und eine Vermittlung immer unvollständig sein muß, haben die Teilnehmer darüber eine Dokumentation erstellt. Der inhaltliche Aspekt des Projektes wird zudem Niederschlag finden in einer ausgearbeiteten Unterrichtseinheit, die im Auftrag des Modellversuches an der Theodor-Heuss-Schule für das Hessische Institut für Lehrerfortbildung erstellt wird.

Die von den Schülern erarbeiteten Produkte, die Sonnendusche und das Modell der Wärmepumpe, sind bis Ende des Jahres im Bereich Didaktik der Chemie an der GhK im AVZ (neben Raum 2255) ausgestellt zusammen mit einer ausführlichen Fotodokumenta-

tion über das Projekt. Interessenten können auch den Videofilm mit Ausschnitten aus der Projektarbeit auf Anfrage sehen.

Die Zusammenarbeit mit dem Modellversuch an der Gesamtschule in Baunatal soll auch in Zukunft fortgeführt werden. Ein weiteres Unterrichtsvorhaben ist für das 2. Halbjahr 1978/79 geplant, im Wintersemester 78/79 beginnt die Vorbereitungsphase an der GhK.

Lutz Stüdel

Noch Angebote für die Ferien!

Flug Frankf. – Chicago – Frankf.
Flugtag Dienstag. Preis 860,— DM.
Ohne Anmeldefristen!

Flug Frankf. – Los Angeles – Frankf.
Flugtag Mittw. Preis 1199,— DM.
Ohne Anmeldefristen!

Vigo di Fassa/Dolomiten
Ü/F/DZ/Bad/Du. 1 Woche 115,— DM für Selbstfahrer.

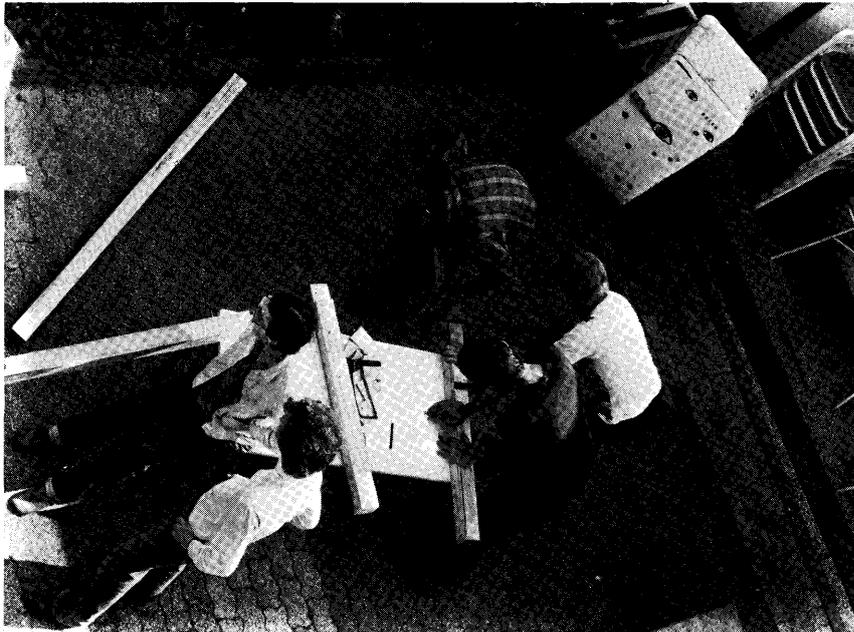
Nordlandreise
2500 Seemeilen für 850,— DM.
Ab 1. 10. für 13 Tage. Termin fällt noch voll in die Semesterferien!

- Das ist Charly -



Charly macht Reisen, preiswerte Reisen
Studentenausweise und Marken
hat er auch!

Charly's Reiseladen, Murhardstraße 10a, Tel. 77334



Bei schönem Wetter: Arbeit im Freien - Schüler bauen das Dachgestell

Stellengesuch

Diplom-Sozialwirtin(32), aus persönlichen Gründen nach Kassel verzogen, sucht Stelle im Bereich der GhK.

Qualifikationen:

- Diplom der Universität Göttingen mit der Note 1,7
- Fächerkombination: Soziologie, Sozialpsychologie, Wirtschafts- und Sozialpolitik, Arbeitsrecht, Öffentliches Recht
- Berufserfahrung(7 Jahre)in den Bereichen
 - . Empirische Sozialforschung
 - . Öffentlichkeitsarbeit
 - . Hochschuldidaktik

Erfahrungen mit und Freude an Teamarbeit. Einstellung frühestens zum 1.1.1979. Anfragen bzw. Anforderung von Unterlagen bitte an: Frau E.Riemann, Schachtenstraße 4, 3500 Kassel, Tel.: 38772

NORWEGEN

Nordlandreise. 2500 Seemeilen mit einem komfortablen 4000-Tonner. Termin: 01. Okt. '78 Route: Bergen - Molde - Trondheim - Tromsø - Lofoten - Harstad - Hammerfest - Nordkap - Kirkenes und zurück nach Bergen.

Leistungen: Unterbringung in Zweibettkabinen. Auch Einzelkabinen möglich! 3 Mahlzeiten pro Tag. Reiseleitung.

DM 850,—

Achtung, Termin fällt noch in die Semesterferien! Gute Möglichkeiten an Bord sich der Vorbereitung für das Wintersemester zu widmen! Da uns für den Bereich der Gesamthochschule Kassel nur 20 Plätze zur Verfügung stehen, bitten wir um baldige Anmeldung. Ausführliches Programm im Reiseladen. Tour wurde von uns getestet.

Transportmöglichkeiten von Kassel nach Bergen (Luft/Bahn/Auto) im Reiseladen erfragen!
CHARLY'S REISELADEN Tel. 77 3 34
Murhard Str. 10 a, 3500 Kassel.

Neuigkeiten: Nachdem es inzwischen auch die Zeitung „GhK-Publik“ gibt – sie erscheint alle 14 Tage – hat PRISMA ein neues Gesicht bekommen. Weniger kosmetisch als konzeptionell. Die Zeitschrift der GhK kann sich – befreit vom aktuellen Hochschulgeschehen – jetzt stärker Themen widmen, die sich mit grundsätzlicheren Fragen und Perspektiven der Forschung und Lehre an der Hochschule auseinandersetzen. Das soll, so die Idee, so aussehen:

PRISMA-THEMA greift jeweils Problemfelder innerhalb der Gesamthochschule auf und sammelt dazu Beiträge aus unterschiedlichen Ansätzen und Zugängen. Erster Versuch, ein solches Problemfeld anzugehen: Schwerpunktthema Psychoanalyse.

PRISMA-EXTRA versucht jeweils ein besonderes Ereignis des Hochschulgeschehens vorzustellen. Zum Beispiel in diesem Heft: Kostbarkeiten und Schätze der Handschriftenabteilung in der „MuLB“ sind der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

PRISMA-ECHO bildet das Forum für die Diskussion: Beiträge mit Fragen und Antworten – Rückkoppelungen.

Und zum PRISMA-MÖSAIK sollen sich ausführlichere Berichte aus dem ganzen Spektrum der GhK zusammensetzen – es ist offen für Projekterfahrungen, Werkstattberichte, Analysen – und möglichst selten auch für Errata.

Aber wie gesagt: Das ist die Idee und ein erster Versuch, mit dieser Idee umzugehen. Vielleicht führt ein PRISMA-ECHO dazu, daß sich das Gesicht von PRISMA weiter verändert?

* * *

Was tiefgeht, das reizt, tut weh, hilft, setzt frei. Prisma-Thema: Psychoanalyse. Was Psychoanalyse für die Hochschule hergibt, für das, was Hochschule treibt und produziert, was für die Leute, die an der Hochschule und mit ihr leben und arbeiten, und was für deren Bedingungen: Perspektiven, Ansätze, Situationen, Erwartungen, Divergenzen – gesammelt in Beiträgen für dieses Heft.

Perspektiven, die den akademischen Betrieb – und nicht nur ihn – provozieren und fordern: Psychoanalyse und Humanisierung der Wissenschaft (Kilian).

Beispiele für psychoanalytische Arbeit in Forschung und Therapie an der Gesamthochschule Kassel (Eicke, Radebold, Junker u. a.).

Situationen, die Leiden umschreiben und Antworten fordern – auch in Göttingen zum Beispiel (Wöller).

Erwartungen, die Psychoanalyse auslöst, (Heraus-)Forderungen an sie: Wo sie in der Analyse ihr Arbeitsfeld und ihre Grenzen zu finden hätte (Peiler) – Wie sie in den Alltag der Hochschule eine Zukunft einbringen könnte (Hanusch) – Wie sich Sozialarbeit als Beruf ihr stellen könnte (Weißenfels) – Worin sie einen Beitrag zu Sozialtherapie zu leisten vermöchte (Schwendter) – Welche Hoffnungen und Sinnfragen sich an sie aus den Erfahrungen einer Bildungsarbeit knüpfen, die es mit elementaren Bedürfnissen nach Gemeinschaft und Solidarität zu tun hat, wie an der evangelischen Akademie Hofgeismar (Riedel) – Wie es um die Anknüpfungspunkte zur Sozialarbeit einer Stadt bestellt ist, in der sich Psychoanalyse nicht nur wissenschaftlich-theoretisch etabliert (Müller-Stüler).

Psychoanalyse ist Parteinahme für eine bestimmte Art und Weise, Seele zu begreifen. Deshalb ist sie angreifbar, deshalb greift sie an: Divergenzen auch im Ver-

Prof. Dr. Hans Kilian, GhK, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel.

Prof. Dr. Dieter Eicke, GhK, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel.

Prof. Dr. Helmut Junker, GhK, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel.

Prof. Dr. Hartmut Radebold, GhK, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel.

Dr. Friedrich Wöller, Marienstraße 10, 3400 Göttingen.

Ulrich Peiler, c/o AStA der Gesamthochschule Kassel, Wilhelmshöher Allee 73, 3500 Kassel.

Rolf Hanusch, c/o Evangelische Studentengemeinde der Gesamthochschule Kassel, Goethestr. 96, 3500 Kassel.

Prof. Dr. Ulf Weißenfels, GhK, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel.

Dr. Rolf Schwendter, GhK, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel.

Dr. Ingrid Riedel, c/o Evangelische Akademie Hofgeismar, 3520 Hofgeismar.

Dr. M. Müller-Stüler, c/o Sozial-psychiatrische Beratungsstelle des Stadtgesundheitsamts Kassel, Wilhelmshöher Allee 32 A, 3500 Kassel.

Prof. Dr. Ulrich Sonnemann, GhK, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel.

Dr. Hans-Jürgen Kahlfuß, c/o Gesamthochschul-Bibliothek, Mönchebergstr. 19, 3500 Kassel.

Dr. Erika Kunz, c/o Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel – Bereichsbibliothek, Brüder-Grimm-Platz 4 a.

Friedrich-Karl Baas, Obere Bahnhofstr. 8, 3524 Immenhausen.

Prof. Dr. Paul Kellermann, c/o Universität für Bildungswissenschaften, Universitätsstr. 65–67, A 9010 Klagenfurt.

Christoph Schnetter/Jürgen Stolzenberg, c/o Organisationseinheit 06, Gesamthochschule Kassel, Henschelstr. 2, 3500 Kassel.

Dipl.-Ing. Reinhard Stülpnagel, GhK, Nordbahnhofstr. 1 a, 3430 Witzenhausen.

Dipl.-Ing. Hans-Georg Struve, GhK, Nordbahnhofstr. 1 a, 3430 Witzenhausen.

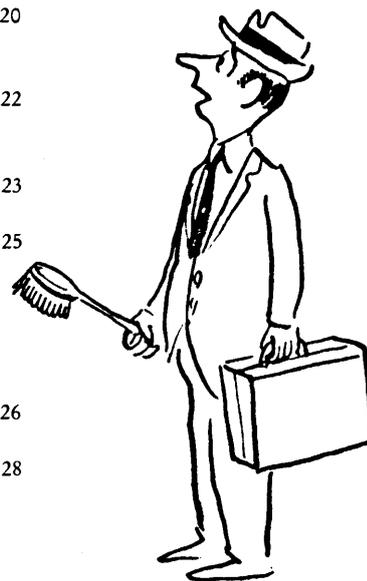
Dr. Lutz Stäudel, GhK, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel.

Prof. Dr. Georg Rebscher, GhK, Heinrich-Plett-Str. 40, 3500 Kassel.

Anschriften der Autoren

PRISMA-THEMA

Hans Kilian: „Die Zukunft der Psychoanalyse und die Aufgaben einer Humanisierung der Wissenschaft“	2
Dieter Eicke: „Sozialpsychiatrie und Psychoanalyse“	8
Koll.: „Psychotherapeutische Forschungs- und Beratungsstelle“	10
Helmut Junker: „Alltag in der Beratungsstelle“	13
Hartmut Radebold: „Psychoanalyse und Soziale Gerontologie“	15
Friedrich Wöller: „Psychische Störungen bei Studenten und ihre sozialen Ursachen“	16
Ulrich Peiler: „Nymphomanin unter lauter Klosterschülerinnen“	18
Rolf Hanusch: „Was ich von der Psychoanalyse an der Uni erwarte“	19
Ulf Weißenfels: „Randbemerkungen zum Thema Sozialarbeit und Psychoanalyse“	20
Rolf Schwendter: „Elf Thesen zu den Erwartungen der Sozialtherapie an die Psychoanalyse“	22
Ingrid Riedel: „Ängste – Bedürfnisse – Erwartungen“	23
M. Müller - Stüler: „Wissenschaftliches Zentrum für Psychoanalyse, Psychotherapie und Psychohygiene – und Sozialarbeit des Magistrats der Stadt“	25
Ulrich Sonnemann: „Seelenzerung“	26
Hans Kilian: „Die Zielrichtung einer Kritischen Praxis angewandter Psychoanalyse“	28



PRISMA-EXTRA

- Erika Kunz: „Die Handschriftensammlung der ehemaligen Kasseler Landesbibliothek“ 30
- Friedrich-Karl Baas: „Zu nichts besser als zu Tüten zu Gewürz“? 33
- Hans-Jürgen Kahlfuß: „Rückblick und Ausblick“ 35

PRISMA-ECHO

- Paul Kellermann: „Metatheoretische Überlegungen zur Lehrerfortbildung durch Projektarbeit“ 37
- Ulrich Sonnemann: „Nochmals Georg Forster: zum Unterschied von Personenkult und Rehabilitation, eine Replik an Klaus Anderseck“ 40
- Ulrich Sonnemann: „Monadischer Pluralismus? Noch ein Brief an Paul Feverabend“ 41
- Christoph Schnetter / Jürgen Stolzenberg: „Ernst, das kann doch nicht dein Ernst sein!“ 42

PRISMA-MOSAIK

- Reinhold Stülpnagel: „Das Versuchsfeld in Hebenshausen“ 46
- Hans-Georg Struve: „Erntearbeit auf dem Versuchsfeld“ 48
- Lutz Stäudel: „Wärmepumpe und Sonnendusche als Unterrichtsprojekt“ 50**
- Georg Rebscher: „Hochschulöffentliche musikalische Aktivitäten an der GhK“ 52
- Errata 53
- Publikationen 54

PRISMA ist die Zeitschrift der GhK.
 Anschrift der Redaktion:
 Referat für Öffentlichkeitsarbeit der
 Gesamthochschule Kassel, Mönchebe-
 gstraße 19, 3500 Kassel,
 Telefon (0561) 804-2216 oder 2217.
 Verantwortlich:
 Dr. Bernt Armbruster.

Die Beiträge geben die Meinung der
 Autoren wieder. Erscheinungsweise: drei-
 mal im Jahr. Nachdruck von Beiträgen
 ist nach Absprache möglich.

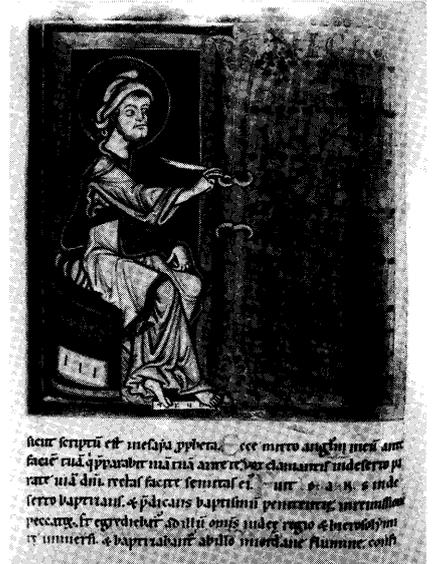
Redaktion und Gestaltung:
 Bernt Armbruster, Jos Fermont,
 Angelika Fritsch, Albrecht Genin,
 Sabine Hartmann, Björn Hübner, Rolf
 Lobeck, Manfred Raab, Gux Riek,
 Helmut Schade, Rike Wahl.

Satz:
 Maschinensetzerei Kurt Weber, Am
 Wartekopp 12, Fuldata/Kassel.
 Druck:
 Hof- und Waisenhaus-Buchdruckerei,
 Steinweg 5, 3500 Kassel.
 Anzeigen:
 AUE-Werbung, Leipziger Straße 291a,
 3500 Kassel. Es gilt die Anzeigenpreis-
 liste vom 1. 1. 1977.



bältnis zu dem, was man Fachpsychologie nennen kann (Sonnemann). Und deshalb Verpflichtung zur praktischen Offensive, die den eigenen Horizont zugleich durchbricht (Kilian).

Eine Offensive ist inzwischen zur Institution geronnen: Das Wissenschaftliche Zentrum für Psychoanalyse, Psychotherapie und Psychohygiene (WZ II) nimmt gegenwärtig seine Arbeit an der GhK auf. Die Beiträge zu diesem Heft entstanden in den Monaten, als der Gerinnungsprozess gerade seinem Ende zuzuging. In manchen spiegeln sich dessen Kristalle, Einschlüsse und Verwerfungen wider – eben gereizt, hoffnungsvoll, skeptisch. Die Anregung übrigens, das Prisma-Thema Psychoanalyse mit Comics zu illustrieren, kam von einem Psychoanalytiker. Wohl dem, der noch – oder wieder – lachen kann. Von wegen Humanisierung. B. A.



Evangelist Markus
 Hardehäuser Evangeliar.
 Helmarshausen (?) 12. Jhd.
 2° Ms. theol. 59

Kassel ist in diesem Jahr um einen kulturellen Anziehungspunkt reicher geworden: Am 14. Juli wurde von Kultusminister Kröllmann und GhK-Präsident von Weizsäcker in der „Murhard-Bibliothek“ ein Handschriftentresor eröffnet, der es ermöglicht, die in den Archiven der Bibliothek schlummernden Kostbarkeiten einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Bei der feierlichen Eröffnung der ständigen Ausstellung, die von einer Wechselausstellung jeweils ergänzt wird, zeichnete Bibliotheksdirektor Dr. Hans-Jürgen Kahlfuß die Entwicklungslinien des Bibliothekssystems auf, dessen vollständiger Namen „Gesamthochschulbibliothek Kassel, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel“ Ausdruck seiner historischen aber auch sachlichen Komplexität ist. Frau Bibliotheksoberrat Dr. Erika Kunz, Leiterin der Handschriftenabteilung der Bibliothek, vergegenwärtigte in ihrer Ansprache die geschichtlichen Dimensionen der Handschriftensammlung und führte in die Ausstellung der Kostbarkeiten ein, die seither der Öffentlichkeit gezeigt werden können. Wir drucken beide Referate in diesem Sonderteil des „PRISMA“ ab – ergänzt durch einen Beitrag von Friedrich-Karl Baas, der über die Entdeckungsgeschichte der Immenhäuser Gutenberg-Bibel berichtet, die nun ebenfalls in Kassel zu sehen ist. Eine Kostprobe sollen in diesem Sonderteil schließlich einige Farb-Aufnahmen vermitteln – Bilder einer Ausstellung, die man sich selbst erschließen muß.
 Die Redaktion